

und Extraction. Quadrat beobachtete häufig, daß unter diesen Umständen nach der Reposition die Herzschläge im Uterus kräftiger ertönten und das Leben des Kindes durch die Wendung gerettet wurde. Schlägt endlich nach jeder durch eine Version bewirkten Lageverbesserung das Herz der Frucht normal, so kann man dessen Ausschließung aus dem Uterus mit Zuversicht der Naturkraft überlassen. (Schm. Jahrb. XX; 1, 55.)

Zur Entdeckung fremder Körper in der Luftröhre empfiehlt sie Hecker. Man vernimmt bei dem Daseyn eines fremden Körpers mittelst der auf die Höhe des Brustbeins aufgelegten Hand oder mit dem auf der vordern Fläche des Halses applicirtem Ohre deutlich ein eigenthümliches Geräusch, welches durch den Choc des fremden Körpers gegen die innere schleimhäutige Fläche der *trachea* hervorgerufen wird. Ist der Körper mit vielem zähen Schleim überzogen, so wird der Choc weniger stark und deutlich seyn, der auch nach der Gröfse, Form und Beschaffenheit verschieden seyn muß. Auch das *Emphysem*, was sich bisweilen über der *clavicula* entwickelt, kann durch dasselbe leichter diagnostizirt werden.

29. Bacheri Pilulae

bestehen aus:

R. *Extr. Helleb. dr. un.*

— *Myrrh. dr. un.*

Pulv. hb. card. bened. dr. tres f. pil.
gr. j.

Decamp bediente sich ihrer mit dem besten Erfolg b. Ascites.

(Behrends Rep. 1837. III. 23.)

30. **Balnea.**

Gerdy hat durch genaue Untersuchungen hauptsächlich die Modificationen zu ermitteln gesucht, welche Respiration und Kreislauf durch Bäder von verschiedner Natur und verschiedenen Wärmegraden erleiden, woraus sich folgendes ergab. Bei einer Temperatur von ohngefähr 3° unter der Blutwärme machen die einfachen Bäder den Kreislauf langsamer, wenn er beschleunigt ist, sie führen den Puls zur völligen Ruhe zurück, ohne ihn aber darüber hinaus herabzusetzen. Daraus ergibt sich für die Bäder von süßem Wasser eine antiphlogistische und antispasmodische Eigenschaft, wenn man sie in obigem Grade anwendet. Ueber diese Temperatur hinaus sind sie erregend und beschleunigen den Kreislauf. Unter dieser Temperatur haben sie gewöhnlich die nämliche Wirkung, denn merkwürdiger, obschon nicht ungewöhnlicher Weise haben die kalten Bäder, wie die sehr warmen, analoge Wirkung. Doch giebt es Individuen, bei welchen in Folge gewisser Idiosynkrasieen oder nervöser Krankheiten die Bäder mit gutem Erfolge bei einem niedrigern Grade, als der obige, angewendet werden, ja selbst manchmal bei einer ziemlich niedrigen Temperatur. Die salinischen oder alcalischen Bäder wirken bei der nemlichen Temperatur und mit mineralischen Stoffen mehr oder weniger geschwängert, fast wie die Bäder von süßem Wasser. Die schwefelhaltigen

Bäder haben bei der nämlichen Temperatur eine wirksamer beruhigende Kraft, als die einfachen Bäder und machen den Puls noch langsamer, als er in seiner vollkommenen Ruhe oder in seiner größten normalen Langsamkeit ist, weshalb sie bei Herzklopfen mit Vortheil angewendet werden dürfen. Die mit Schwefelsäure bereiteten sauern Bäder haben bei der nämlichen Temperatur stets gleiche Resultate, wie die Schwefelbäder. Es geht aus seinen Beobachtungen hervor, daß der Puls im Wasser von der Temperatur des Blutes ($36^{\circ}25\text{ C.} = 29^{\circ}\text{R.}$) wenn es auf diesem Grad erhalten wird, um einige Schläge in der Minute beschleunigt wird; daß er bei mehreren Graden 15—18 mehr zeigt, während er zu gleicher Zeit voller und weicher geworden ist; daß er bei 40° bis auf 112 steigt und sich klein, lebhaft und concentrirt (*serré*) anfühlt; daß die Respiration nur erst bei ohngefähr 38° merklich beschleunigt zu werden anfängt und daß sie immer in einem weit geringern Verhältniß, als der Puls beschleunigt, daß sie aber weiter, tiefer und endlich bei anhaltender Wärme von 40° ängstlich wird. Unter der Blutwärme bewirkt es umgekehrte Modificationen. Bei 35 Grad erhält sich der Puls fast in demselben Zustand, worin er sich vorher befunden, wenn der Puls bewegt ist, so kann er schon manchmal bei dieser Temperatur eine geringe Verminderung seiner Häufigkeit zu erleiden anfangen; bei 34° und darunter bis etwa 33° vermindert das einfache Bad gewöhnlich die Geschwindigkeit des Kreislaufs und statt den Puls auf seinen Zustand vollkommner Ruhe zurück-

zuführen oder ihn darin zu erhalten. Diese Verlangsamung ist um so bedeutender, je beschleunigter der Puls vorher war. Unter 33° bewirkt das Bad oft durch die Reaction, die es veranlaßt, die Beschleunigung des Pulses, doch wirkt es auch manchmal noch beruhigend. Gewisse Krankheitszustände, nervöse Affectionen, in welchen selbst sehr kalte Bäder mit gutem Erfolg als beruhigend angesehen werden, abgerechnet, läßt sich wohl behaupten, daß im Allgemeinen die einfachen Bäder unter 30° bei Unbeweglichkeit nicht mehr als beruhigend, sondern als erregend für Kreislauf und Respiration angesehen werden müssen. Die Schwefelbäder sind keineswegs für den Kreislauf erregende, sondern vielmehr kräftige beruhigende Mittel, sie machen den Puls noch langsamer, als er in seiner größten normalen Ruhe ist. Die mit Schwefelsäure versetzten Bäder (4 Unzen auf ein Bad) ergeben die nämlichen Resultate. Der Kreislauf und die Respiration werden nach den Versuchen des Verfassers nicht auf übereinstimmende Weise in den Bädern modificirt und die Respiration nicht immer auf gleiche Weise influirt. Endlich geht hervor, daß die durch die hohen Temperaturen bewirkte Stimulation bis auf einen gewissen Punkt die Einwirkung der niedrigen Temperaturen, denen man sich später aussetzt, modificirt. (Aus dem *Archiv. gén. de méd. Avr. 1838. Schmidt Jhrb. XXI, 1.*)

Die Bäder von Salpetersalzsäure, welche gegen Leberkrankheiten und Leberabzehrung empfohlen worden sind, werden nach *Len drier* auf folgende Weise bereitet: Gemeines Wasser 120 Litres; Salz-

säure von 64 — 96 Granen (von 2 — 3 Unzen) Salpetersäure von 32 — 64 Granen (1 — 2 Unzen). Der Kranke bleibt 15 — 20 Minuten im Bad, nimmt wöchentlich 2 — 3 Bäder und setzt dieß mehrere Monate fort. (Kleinert Decb. 38.)

31. Bettpissen.

Gegen unfreiwilliges, welches bekanntlich nicht immer bei der Pubertät verschwindet und nicht immer in allgemeiner Schwäche, sondern vielmehr in partieller Atonie der Organe seinen Grund hat, empfiehlt Mondière die *nux vomica* (8 Gran des Extr. mit 1 Dr. Eisenoxyd) in 24 Pillen, wovon er täglich 3 St. nehmen läßt. (Ibid. aus *Cont. and Brit. Med. Review.*)

32. Blausäurevergiftung.

Ein zartes Mädchen von 19 Jahren litt seit einigen Monaten an Indigestion und gebrauchte zuletzt das *acid. hydrocyan.* 2 Tropfen auf 6 Unzen Mischung. Zum längern Fortgebrauch wurden 40 Tropfen auf einmal verschrieben, wovon das Mädchen aus Versehen $\frac{3}{4}$ innerlich einnahm. Es trat gleich Bewusstlosigkeit ein, die Kiefer schlossen sich und die Augen traten aus den Höhlen hervor und waren fixirt. Banks fand die Kranke nach $\frac{1}{4}$ Stunde auf der Erde liegen, ohne alles Bewußtseyn, die Gliedmaßen schlaff, keine Convulsionen, mit fixirten glänzenden Augen, erweiterten ganz unempfindlichen Pupillen und kaum fühlbarem Puls. Die Haut überzog kalter klebrichter Schweiß, Respiration langsam und schwach. Er liefs mit der

Magenpumpe *liq. ammon.* einbringen, der aber so-
gleich weggebrochen wurde, Sinapismen, warme
Frictionen des ganzen Körpers wurden ohne allen
Erfolg angewandt. Auf die Anwendung von kal-
ten Sturzbädern bewegte sich die Kranke nach
1 Minute und bekam Convulsionen. Die Respiration
nahm an Schnelligkeit und Stärke zu, der Puls hob
sich. Nach Wiederholung der Sturzbäder besserte
sich der Zustand.

(Edinb. Journ. 1837. Nr. 132.)

33^a. **Blennophthalmia aegyptiaca.**

Decontray empfiehlt im Beginne die äusser-
liche Anwendung der adstringirenden Mittel und
namentlich:

R. Op. pur. gr. un.

Ax. p. rec. dr. un. M. exact. et adde

Deutoxyd. hydrarg. nitr. gr. tria. M.

Er läßt diese Salbe täglich frisch bereiten und
wendet zugleich äusserlich das kalte Wasser an.

33^b. **Blennophth. catarrh.**

Bei veralteter hartnäckiger lobt Fischer des
Grafen Martiniz Augenwasser:

R. Sal. ammon. dep. gr. quindec.

Sulf. zinc. pur. dr. dimid

Aq. dest. unc. quinq. adde:

*Camph. in unc. un. Spir. V. sol. gr.
novem.*

Man läßt diese Mischung bei einer Wärme von
30° R. digeriren, mischt sie öfters, läßt sie dann

kalt werden, filtrirt und giebt sie zum Gebr. Fischer verdünnt es mit einem Drittheil Wasser.
(Szerlecki Hdwb.)

34^a. **Blepharitis chronica.**

Riecke empfiehlt:

R. *Merc. oxyd. rubr. gr. duo.*

Camphor. gr. octo.

Laudani gr. decem.

Ugt. ros. dr. un.

M. S. Zum äusserl. Gebrauch.

(Riecke Krankh. der Haut.)

34^b. **Blepharitis ciliaris**

ergreift den freien Rand' des Augenlids, welcher sich mit kleienartigen Schuppen bedeckt, es entsteht ein Jucken, welches den Pat. zum Reiben der Augenlider verleitet, wodurch ringförmig um die Augenwimpern Excoriationen entstehen. Sich selbst überlassen kann sie Jahre lang dauern und zeigt keine Geneigtheit zur Heilung, ist ein locales Uebel und deshalb sind allgemeine Mittel unwirksam. Sehr gute Dienste leistet hier eine Salbe aus 1 Gran *lap. inf.* und 1 Unze Fett, welche man auf die Excoriationen streicht, nachdem man vorher den freien Rand des Augenlids mittels warmen Wassers von den Schuppen befreit hat. *Petrequin.*

35. **Blepharitis glandulosa.**

Himly:

R. *Plumb. acet. gr. quat.*

Aq. Rosar. unc. un. semis.

Gumm. arab. scrup. un.

Tinct. op. vin. dr. duas. f. Coll.

Man schlägt darin eingetauchte Compressen über die Augen und reibt dann von:

R. Hydr. praec. rubr. gr. sex—octo

Ugt. simpl. dr. duas. f. Ugt.

2 — 3mal täglich in der Gröfse einer Erbse ein.

(Szerlecki Hdwb.)

36. Bougie.

Stickels vortheilhafte Darstellung derselben aus Darmsaiten. Die Saiten werden zwischen 2 Balken an Haken straff angespannt und durch Reiben mit Bimsstein von den oft daran vorkommenden Fäserchen gereinigt, hierauf eine Mischung aus 6 Theilen gelben Wachs und 1 Th. Baumöl auf einer Spirituslampe erwärmt, theilweise auf ein mit der linken Hand nahe unter die Darmsaiten gehaltenes wollenes Läppchen aufgegossen und so nach und nach unter schnellem Reiben, um das Erkalten zu verhüten, die nöthige Quantität auf die Saiten aufgetragen. Mittels des raschen Reibens mit Wolle wird die Masse nicht hart, dringt gut in die Saiten ein und liefert Bongies von besonders glatter Oberfläche. Werden welche mit einem Ueberzug von *Alë* und *Myrrh.* verlangt, so braucht man blofs die beiden *Tinct.* bis zur Syrupconsistenz zu verdampfen, die beschriebenen Bongies einigemal durchzuziehen und zu trocknen.

(Stickel's pharm. chem. Untersuchungen.)